

Lesungen: AT: 1.Mose 14,8-20 | Ep: Hebr 9,11-15 | Ev: Joh 8,46-59

Lieder:* 114 Wir danken dir, Herr Jesus Christ ... gestorben bist
 527 / 607 Introitus / Psalm
 107 (WL) O Mensch, beweine deine Sünde groß
 285 Christi Blut und Gerechtigkeit
 94,1-7 Herzliebster Jesus, was hast du verbochen
 94,8-10 Herzliebster Jesus, was hast du verbochen

Wochenspruch: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Mt 20,28

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

Predigt zu Lukas 23,13-25

Judika

Pilatus aber rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt; Herodes auch nicht, denn er hat ihn uns zurückgesandt. Und siehe, er hat nichts getan, was den Tod verdient. Darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Er musste ihnen aber zum Fest einen Gefangenen losgeben. Da schrien sie alle miteinander: Hinweg mit diesem, gib uns Barabbas los! Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt würde. Und ihr Geschrei nahm überhand. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde, und ließ den los, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der Liederdichter Johann Heermann hat mitten in den Wirren des 30-jährigen Krieges ein sehr bewegendes Passionslied gedichtet. In unserem Lutherischen Gesangbuch finden wir es unter der Nummer 94. Ein Lied, mit dem wir uns einer wichtigen Frage stellen müssen. Der Frage nämlich: „*Herzliebster Jesus, was hast du verbochen?*“ Wie wir nun eben in unseren Predigtversen gehört haben, musste sich auch Pontius Pilatus diese Frage stellen. Was hat dieser Mann, den man vor ihn brachte, verbochen? Warum sollte er diesen Mann zum Tode verurteilen? Wir können es wohl Pontius Pilatus zugutehalten, dass er sich die Antwort nicht leicht gemacht hat. Er hat gründlich nach der Schuld Jesu geforscht und ist auch zu einer klaren Antwort gekommen. Doch am Ende war er nicht in der Lage, als ein gerechter Richter sein Urteil zu fällen. Er war nicht bereit, seine eigene Macht und Stellung für diesen armseligen Wanderprediger zu opfern. So befahl er seinen Soldaten, Jesus von Nazareth zu schlagen und zu kreuzigen. Nun aber stehen wir vor dem Kreuz von Golgatha und stellen dem Gekreuzigten mit Johann Heermann die Frage: „*Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?*“ Betrachten wir nun die Verurteilung Jesu vor dem Richterstuhl des Pontius Pilatus, dann können wir nur zu dem Schluss kommen, zu dem auch Johann Heermann in seinem Lied gekommen ist:

Wie wundersam ist doch diese Strafe!

- I. **Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt!**
- II. **Der Böse lebt, der gegen Gott gehandelt!**

Diesen Tag hatte sich der römische Statthalter Pontius Pilatus gewiss anders vorgestellt. Zwar kam es in Jerusalem immer wieder zu Unruhen, aber das hatten die Römer zu dieser Zeit noch im Griff. Doch dann brachte man einen Mann zu ihm, der als Aufrührer verurteilt wurde. Dem Römer Pilatus war dieser Vorwurf wohl von Anfang an verdächtig. Seit wann lieferten die unterdrückten Völker ihre Freiheitskämpfer freiwillig aus? Pontius Pilatus war selbst Machtmensch genug, um die Falschheit zu erkennen, mit der die Hohenpriester vor ihm standen und diesen Mann auslieferten. Ihnen ging es bestimmt nicht darum, das römische Reich vor Unruhen zu bewahren. Vielmehr versuchten sie, ihren eigenen Stand im Volk zu sichern. Dem Statthalter stellte sich also die Frage, wie er hier reagieren soll.

Auf der anderen Seite sah er sich bald dem Angeklagten gegenüber und dieser Mann beeindruckte ihn tief. Öffentlich und unter vier Augen verhörte er ihn, um mehr über ihn zu erfahren. Am Ende stand sein Urteil über Jesus fest. *„Pilatus rief die Hohenpriester und die Oberen und das Volk zusammen und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt.“* Dieses Urteil des Pilatus ist bemerkenswert, denn es ist das Urteil eines Außenstehenden. Pilatus hatte an diesem Prozess gegen Jesus kein eigenes Interesse. Weder lag ihm etwas daran, den Hohenpriestern einen Gefallen zu tun, noch war er selbst ein Jünger Jesu. Sein Urteil ist eindeutig: *„Nicht schuldig!“*

Wie wundersam ist doch diese Strafe: Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt! Jesus ist unschuldig! Dieses Urteil ist auch für uns wichtig. Natürlich hängt nichts daran, dass selbst Pilatus zu diesem Schluss gekommen ist. Aber bemerkenswert ist es schon. Erinnern wir uns doch an die Epistel vom heutigen Sonntag Judika. Aus dem Hebräerbrief haben wir gehört, wie uns das Blut Jesu eine ewige Versöhnung mit Gott geschafft hat. In dieser Epistel heißt es: *„Wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie äußerlich rein sind, um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!“*

Betrachten wir also das Urteil des Pilatus im Blick auf den kommenden Opfertod unseres Herrn, dann ist dieses Urteil ein Beleg dafür, dass Jesus ein gültiges Opfer gebracht hat, denn er war ohne Fehler und rein von jeder Sünde. Und nur so konnte er sich für uns zu einem Opfer geben, das dem Vater im Himmel gefallen hat. Nur so konnte er Versöhnung für uns erlangen. Er, der unter das Gesetz getan war, hat das Gesetz vollkommen erfüllt. Das hat auch sein irdischer Richter Pilatus anerkennen müssen.

In keiner Sache ist Jesus vor Menschen schuldig geworden und viel wichtiger noch: Er blieb auch ohne Schuld vor dem Vater. Johann Heermann beschreibt Christus in seinem Lied als den Frommen, der recht und richtig lebt. Und genau darin ist uns Jesus der Heiland und

das Vorbild für ein christliches, frommes Leben geworden, dass er ein Leben im Gehorsam gegenüber seinem himmlischen Vater geführt hat. *„Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“* Wir können uns das wohl gar nicht richtig vorstellen, was es heißt, nie gegen den Willen Gottes zu rebellieren. Nie einen Gedanken des Widerspruchs und Zweifels zu haben, kein Wort der Ablehnung zu sagen. Das können wir Menschen in unserer Verdorbenheit nicht. Aber Christus, der Sohn Gottes, konnte es. Selbst den schweren Weg ans Kreuz ging er in aller Treue und Hingabe zu seinem Vater. Leicht ist ihm dieser Gehorsam nicht gefallen, das sehen wir an seinem Gebet im Garten Gethsemane. Aber das hat ihn nicht abgehalten, sein Kreuz gehorsam zu tragen.

Wenn nun Jesus in allen Dingen so fromm, so recht und gerecht gewesen ist, warum steht er dann als Gefangener vor Pilatus? Warum wünschen sich dann so viele Menschen seine Hinrichtung? Die Schuld an seinem Sterben trägt nicht nur Pilatus, dem seine Macht wichtiger war als das Leben Jesu. Die Schuld an seinem Tod tragen nicht nur die Hohenpriester und das Volk von Jerusalem. Die Schuld dafür, dass Jesus starb, tragen wir alle. Ein etwas drastischer Vergleich soll uns verdeutlichen, wie wir das Leiden und Sterben Jesu zu betrachten haben. Da ist es zu einem schweren Verkehrsunfall gekommen. Eine kleine Unachtsamkeit des einen, hat dazu geführt, dass ein anderer nun sein Leben lang an einen Rollstuhl gefesselt ist. Beide sehen sich in der Folgezeit immer wieder. Und immer, wenn derjenige, der den Unfall verursacht hat denjenigen sieht, der im Rollstuhl sitzt, weiß er: *„Das ist meine Schuld!“* Ob ihm dieses Bewusstsein jemals abhanden kommen wird? Bestimmt nicht. Sein Leben lang wird er mit den Schuldgefühlen zu kämpfen haben.

Wie sehen wir das Leiden und Sterben unseres Herrn Christus? Sind wir versucht, selbstgerecht mit dem Finger auf Pilatus und die Hohenpriester zu zeigen, oder erkennen wir unsere eigene Schuld am Leid des Herrn? Johann Heermann hat es in seinem Lied so beschrieben: *„Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, ach, Herr Jesus, ich hab dies verschuldet, was du erduldet!“* Was Jesus letztlich ans Kreuz gebracht hat, ist nicht seine eigene, sondern unsere Schuld. Wenn uns diese Erkenntnis erfüllt, dann sehen wir, wie wundersam die Strafe ist, unter der Jesus zu leiden hatte. Es stirbt der Fromme, der recht und richtig wandelt!

II. Der Böse lebt, der gegen Gott gehandelt!

„Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden.“ Mit diesen Worten erklärt schon der Prophet Jesaja das Ziel der wundersamen Strafe Jesu. Sein Tod schafft denen Gerechtigkeit, die in Ungerechtigkeit ihr Leben geführt haben. Der Tod des Einen, schafft vielen Gerechtigkeit und Leben. Schon seine Verurteilung vor Pilatus hat einem Mann das Leben gerettet. Wir lesen: *„Pilatus musste ihnen aber zum Fest einen Gefangenen losgeben. Da schrien sie alle miteinander: Hinweg mit diesem, gib uns Barabbas los! Der war wegen eines Aufruhrs, der in der Stadt geschehen war, und wegen eines Mordes ins Gefängnis geworfen worden. Da redete Pilatus abermals auf sie ein, weil er Jesus losgeben wollte. Sie riefen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! Er aber sprach zum dritten Mal zu ihnen: Was hat denn dieser Böses getan? Ich habe nichts an ihm gefunden, was den Tod verdient; darum will ich ihn schlagen lassen und losgeben. Aber sie setzten ihm zu mit großem Geschrei und forderten, dass er gekreuzigt*

würde. Und ihr Geschrei nahm überhand. Und Pilatus urteilte, dass ihre Bitte erfüllt werde, und ließ den Ios, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen war, um welchen sie baten; aber Jesus übergab er ihrem Willen.“

Barabbas war ein Aufrührer und Mörder. Wahrscheinlich gehörte er zu denen, die in jenen Tagen meinten, mit Anschlägen und Morden die Römer aus dem Land vertreiben zu können. Zeloten, Eiferer, nannte man diese Menschen. Fielen sie den Römern in die Hände, dann wartete das Kreuz auf sie. Auf Gnade durften sie nicht hoffen. Auch Barabbas wird an diesem Tag nur noch mit einem gerechnet haben, mit seinem Tod. Doch dann brachte man Jesus vor den Richterstuhl des Pilatus und verklagte ihn des Aufruhrs. Im Gegensatz zu Barabbas fand Jesus vor den Augen des Römers Gnade und Pilatus hätte ihn sofort freigelassen, wenn nicht das Volk all seinem Hass Luft gemacht hätte. Es war der letzte Versuch des Statthalters, sich der Sache gütig zu endledigen, als er das Volk vor die Wahl stellte: Entweder Barabbas oder Jesus.

Die Wahl des Volkes fiel auf Barabbas. Pilatus blieb nun nichts anderes übrig, als Jesus dem Willen des Volkes preis zu geben. Hätte er anders entschieden, was wohl in seiner Macht gelegen hätte, dann wäre der Ärger für ihn groß gewesen.

Barabbas war am Tag der Verurteilung und Kreuzigung Jesu ein freier Mann. Doch nicht nur er. Auch wir sind nun frei. Aus dem Gericht, vor dem wir wegen unserer Sünden stehen, gehen wir als freie Kinder Gottes. Unser Aufruhr gegen den ewigen Gott, unser Morden, unser Stehlen, unser Lügen und Ehebrechen ist aus lauter Gnade hinfällig. Der ewige Gott hat entschieden. Nicht wir, sondern sein Sohn soll für all diese Sünden sterben. Was für eine wundersame Strafe! Hören wir noch einmal, wie Johann Heermann sein Erstaunen in Worte fasste: *„O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, die dich gebracht auf diese Marterstraße! Ich lebe mit der Welt in Lust und Freuden, und du musst leiden.“*

Eines aber wollen wir nun bei allem Staunen über Gottes Erbarmen nicht außer Acht lassen. Die Frage nämlich, wie wir auf dieses Opfer der Liebe antworten wollen. Ja, wir sind die Bösen, die doch leben sollen. Doch wie wollen wir unsere Tage auf dieser Welt verbringen? Ob Barabbas die geschenkte Freiheit genutzt hat, um in Zukunft ein anderes Leben zu führen, oder ob er weiter mit Aufruhr und Mord seine Erdentage verbracht hat, wissen wir nicht. In uns soll die wundersame Strafe von Golgatha aber eine Wandlung bewirken. Was ist die Lust und Freude dieser Welt schon wert, wenn sie den grausamen Tod eines Unschuldigen zur Folge hat? Kommen wir noch einmal auf den Vergleich mit einem Unfallverursacher und dem Unfallopfer zurück. Was wird dem Unfallverursacher wirklich helfen können, um mit seiner Schuld fertig zu werden? Ganz bestimmt ein Wort der Vergebung durch den, der nun im Rollstuhl sitzen muss. *„Ich vergebe dir und trage dir deine Schuld nicht nach.“* Wo es nach einem solchen Unglück zu dieser Art der Versöhnung kommt, ist wirklich Großes geschehen. Viel zu selten passiert es unter uns Menschen. Meist folgt Verbitterung und Unversöhnlichkeit.

Wie steht Jesus zu uns, nachdem er wegen uns so leiden musste? Auch darin ist es eine wundersame Strafe, dass der unschuldig Verurteilte nicht mit Verbitterung auf uns schaut, sondern voller Liebe. Nichts wünscht sich Jesus so sehr, als dass wir in seinem Tod und seiner Auferstehung Trost und Hoffnung finden. Darum ruft er uns zu sich unter sein Kreuz.

Er ruft uns, wenn uns Schuld das Gewissen belastet. Auch wenn es genau diese Schuld ist, die ihn am Kreuz leiden ließ, so will er uns doch Vergebung schenken, immer wieder. Er ruft uns zu: „*Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!*“

Christus hat uns befreit von den Fesseln der Sünde, von der Knechtschaft des Teufels und der Macht des Todes. In dieser Freiheit wollen wir nun unser Leben führen. Lasst uns darauf achten, dass wir nicht mutwillig neue Schuld auf uns laden. Im Gegenteil, weil wir wissen, was unserem Herrn gefällt, lasst uns nach einem Leben in Gerechtigkeit und Heiligkeit streben. Mit Johann Heermann wollen wir vor Jesus treten und zu ihm beten: „*Doch ist noch etwas, das dir angenehme: wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, dass sie aufs neu mein Herze nicht entzünden mit alten Sünden. – Weils aber nicht besteht in eignen Kräften, fest die Begierden an das Kreuz zu heften, so gib mir deinen Geist, der mich regiere, zum Guten führe.*“

Amen.



1. Herz - liebs - ter Je - sus, was hast du ver -
bro - chen, dass man ein solch scharf Ur - teil
hat ge - spro - chen? Was ist die Schuld, in
was für Mis - se - ta - ten bist du ge - ra - ten?

2. Du wirst gegeißelt und mit Dorn' gekrönt, / ins Angesicht geschlagen und verhöhnet, / du wirst mit Essig und mit Gall getränkt, / ans Kreuz gehängt.

3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? / Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. / Ich, ach, Herr Jesus, ich hab dies verschuldet, / was du erduldet.

4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe! / Der gute Hirte leidet für die Schafe, / die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte, / für seine Knechte.

5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt, / der Böse lebt, der wider Gott gehandelt. / Der Mensch verdient den Tod und ist entgangen, / Gott wird gefangen.

6. Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden, / bis zu dem Scheitel war nichts Guts zu finden; / dafür hätt ich dort in der Hölle müssen / ewiglich büßen.

7. O große Lieb, o Lieb ohn alle Maße, / die dich gebracht auf diese Marterstraße! / Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden, / und du musst leiden.

8. Ach, großer König, groß zu allen Zeiten, / wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten? / Keins Menschen Herz vermag es auszudenken, / was dir zu schenken.

9. Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen, / womit doch dein Erbarmen zu vergleichen. / Wie kann ich dir denn deine Liebestaten / im Werk erstatten?

10. Doch ist noch etwas, das dir angenehme: / Wenn ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme, / dass sie aufs Neu mein Herze nicht entzünden / mit alten Sünden.

11. Weil aber dies nicht steht in meinen Kräften, / dem Kreuze die Begierden anzuheften, / so gib mir deinen Geist, der mich regiere, / zum Guten führe!

12. Alsdann so werd ich deine Huld betrachten, / aus Lieb zu dir die Welt für nichts erachten. / Bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen / stets zu erfüllen.

13. Ich werde dir zu Ehren alles wagen, / kein Kreuz missachten, keine Schmach und Plagen, / nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen / nehmen zu Herzen.

14. Dies alles, obs für schlecht zwar ist zu schätzen, / wirst du es doch nicht ganz beiseite setzen. / Aus Gnade wirst du dies von mir annehmen, / mich nicht beschämen.

15. Wenn, o Herr Jesus, dort vor deinem Throne / wird ruhn auf meinem Haupt die Ehrenkrone, / da will ich dir, wenn alles wohl wird klingen, / Lob und Dank singen.

T: Johann Heermann 1630 • M: Johann Crüger 1640 nach Guillaume Franc 1543